



# Mähwiesen

## *Ökologie und Bewirtschaftung*

Flora, Fauna und Bewirtschaftung  
am Beispiel von elf Luzerner Mähwiesen

Willy Schmid  
Heinz Bolzern  
Christiane Guyer



# Quelle für Studien, Fundgrube für Neugierige

## Das Buch ist zugleich ...



### 2. Kurze Geschichte der Wiesennutzung

Nach dem Rückgang der Gletscher vor 10000 bis 15000 Jahren entwickelte sich bei uns fast überall Prädation. Die Wieserflächen gingen mehrheitlich in Eichen- und den weitemen Gebieten des Mittelmeerraums, den Steppenzonen des Ostens sowie aus den sehr produktiven Zonen der europäischen Gletscher zu uns und konnten auf weisse Standorten (Felsgrasen, Löwenzungen, Auen) fixiert werden.

Der Wild wurde mit der Sesshaftwerdung des Menschen durch Brandrodung und Beweidung aufgelockert. Diese Flächen wurden hauptsächlich durch die Weidung der Heerden und zum Teil der Wälder offen gehalten. Mit der Erfindung von Schaf und Ziegen kam es durch regelmäßige Mäh- zu den ersten Wiesen. Die ältesten waren eraschige (im Schnitt, ungedüngte) Streuwiesen mit nassen Standorten. Die Mäh- erfolgte erst im Spätsommer oder Herbst. Das darme, ertragreiche wurde vor allem zum Einweizen im Ost verwendet.

Von den Felten und vom fichten Wild wanderten die Pflanzenarten in die Wiesen ein. Sie mussten sich des neuen Standortes anpassen, insbesondere die regelmäßig Mäh- wurde zum Schlüsselfaktor der Selektion.

Vor weniger als 1000 Jahren begann die systematische Gewinnung von Winterfutter für das Vieh. Das gemähte Wiesenfutter löste das zuvor verwendete Laubheu ab. Das Futter wurde hauptsächlich auf einwüchlige, ungedüngten Magerweiden gewonnen. Die einwüchsig wachsenden Feinweiden, welche dehnfähig umgedüngt werden, fanden sich vor allem auf leichten Auenböden in der Oberrhein- und Oberrhein- Gebieten der Flusse. Hier sorgten jährliche Hochwasser für die notwendige Nährstoffzufuhr. Fast alle Wiesenböden heutiger Sicht „Magerweiden“ mit grosser Artenvielfalt. Vegetation bis Anfang des 20. Jahrhunderts bestanden dies.

Kaum mehr als zweihundert Jahre sind es, seit man beginnt diese den Felder eingesetzten Tiere sprachlich zu unterscheiden. Einem Dünger zu Hand, den man gleich einsetzt wurde der Mäh- vorwiegend im Sommer oder im Herbst. Später hat man auch begonnen, natürliche Wiesenarten

- Nach der Ekkent entlockte sich bei uns fast überall Prädation.
- Durch Brandrodung und Beweidung wurde die Wild aufgelockert.
- Winterfutter von Wiesen gibt es seit rund 1000 Jahren.

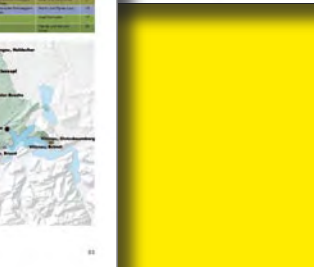
- ein Handbuch für landwirtschaftliche Beraterinnen und Berater und hat das Ziel, standorttypische Pflanzenbestände zu erreichen und zu erhalten
- ein Lehrbuch für Biologinnen und Naturschützer, die sich mit dem Lebensraum Mähwiese befassen wollen
- eine Praxishilfe für Bäuerinnen und Bauern zur Bewirtschaftung ihrer Mähwiesen

eine Bestandesaufnahme und ein Stück Geschichte für all jene, die sich für die Kulturgüter unserer Gegenwart interessieren

- ein Genuss für alle, die mit offenen Sinnen durch unsere Natur gehen und sich an der Vielfalt des Lebens freuen.



Die Tabelle zeigt die Artenvielfalt in verschiedenen Wiesenstandorten. Die Spaltenüberschriften sind: 'Artenvielfalt', 'Artenzahl', 'Artenzahl/ha', 'Artenzahl/ha', 'Artenzahl/ha'. Die Zeilenüberschriften sind: 'Mähwiese', 'Mähwiese', 'Mähwiese', 'Mähwiese', 'Mähwiese'. Die Tabelle enthält Zahlenwerte für jede Zelle.



«Die vorliegende Publikation jammert nicht über den grossen Verlust an artenreichen Wiesen, den wir heute verzeichnen müssen. Die Autoren legen ihr ganzes Wissen, ihre langjährige Erfahrung auf den Tisch und zeigen gleichzeitig auf, mit welchen Massnahmen gute Erfolge erzielt werden können. Es wäre sehr wünschenswert, wenn es noch viel mehr Publikationen dieser Art gäbe – von Praktikern geschrieben für die Praxis, ganz im Sinne der Erfinder der Blauen Liste.»

André Stapfer, Präsident der Schweizerischen Konferenz der Beauftragten für Natur- und Landschaftsschutz (KBNL)



# Mähwiesen

## Ökologie und Bewirtschaftung

Mähwiesen und Weiden machen etwa 80% der landwirtschaftlich genutzten Fläche der Schweiz aus.

Sie sind zur Hauptsache durch die jahrhundertlange Bewirtschaftung des Menschen entstanden, sind also ein altes Kulturgut. Der Hauptzweck der Wiesen liegt in der Futterproduktion. Das Winterfutter der Nutztiere stammt hauptsächlich von Mähwiesen. Wiesen sind aber weit mehr als nur Futter- und Streulieferanten, sie haben eine grosse Bedeutung als Lebensraum wildlebender Pflanzen und Tiere.

Das Erscheinungsbild der Mähwiesen hat sich in den letzten Jahrzehnten stark gewandelt. Mit der Steigerung der Nährstoffzufuhr hat die Nutzungshäufigkeit zugenommen. Die heutigen Möglichkeiten der Mechanisierung und der Futterkonservierung haben die Ertrags- und Qualitätszunahme des Wiesenfutters unterstützt. Damit verbunden ist die Abnahme der Vielfalt an Pflanzen und Tieren. Artenarme Fettwiesen prägen heute die Landschaft im Talgebiet. Mähwiesen mit reicher Flora und Fauna sind auf steile, sehr trockene und vernässte Flächen zurückgedrängt worden, weil dort die maschinelle Nutzung erschwert ist.

Am Beispiel von elf Mähwiesen aus dem Kanton Luzern – von mageren bis fetten, von trockenen bis nassen, vom Talgebiet bis in die Voralpen – stellen wir die ökologischen und futterbaulichen Aspekte der wichtigsten landwirtschaftlich genutzten Mähwiesentypen dar. Während Magerwiesen vor allem als Lebensraum für eine vielfältige Flora und Fauna optimiert werden, steht bei den Fettwiesen eine fachgerechte Futterproduktion im Zentrum.

Für die Wahl der «richtigen» Bewirtschaftung einer Wiese braucht es umfassende wiesenökologische Kenntnisse. Wozu eignet sich ein Standort? Wie erkenne ich den Wiesentyp? Wie wirken Schnitthäufigkeit und -zeitpunkte? Wie kann ein gewünschter Pflanzenbestand erreicht und erhalten werden? Wie lassen sich floristische und faunistische Aspekte in die Wiesennutzung integrieren? Zu diesen und vielen anderen Fragen finden sich in diesem Buch Antworten und Erklärungen.



### Halbtrockenrasen

*Mesobromion*  
Brändi, Vitznau



### Halbtrockenrasen

*Mesobromion*  
Bonsbrig, Dagmersellen



### Pfeifengraswiese

*Molinion*  
Seezopf, Richensee



### Kleinseggenried

*Caricion davallianae*  
Bruust, Horw



### Kleinseggenried

*Caricion davallianae/C. nigrae*  
Junkholz, Sörenberg



### Fromentalwiese

*Arrhenatherion*  
Löchli, Menzberg



### Fromentalwiese, angesät

*Arrhenatherion*  
Haldacher, Schongau



### Goldhaferwiese

*Trisetion*  
Chriesbaumberg, Vitznau



### Sumpfdotterblumenwiese

*Calthion*  
Linden, Eigenthal



### Bärenklau-Knaulgras-Wiese

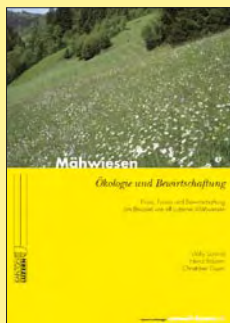
*Heracleum-Dactylis-Wiese*  
Sitenberg, Schüpfheim



### Weissklee-Raygras-Wiese

*Trifolium-Lolion*  
Under Bueche, Rain

# Bestellung



- 208 Seiten A4
- 300 Farbabbildungen
- 55 Tabellen und Grafiken
- Elf Standorte:
  - 28 detaillierte Vegetationsaufnahmen
  - 11 detaillierte faunistische Aufnahmen
  - 17 bodenkundliche Aufnahmen

ISBN-Nr. 978-3-271-10033-4

Ich/wir bestelle/n  Exemplare

«**Mähwiesen** – Ökologie und Bewirtschaftung» à CHF 38.00  
inkl. MWST, zuzüglich CHF 6.50 Versandkosten

Name

---

Vorname

---

Strasse/Nr.

---

PLZ/Ort

---

Datum

---

Unterschrift

---

Talon einsenden an: Lehrmittelverlag des Kantons Luzern, Schachenhof 4, 6014 Littau

- 
- Online-Bestellung  
**<https://shop.lmvdmsz.lu.ch/lmv>**
  - Fax-Bestellung  
**041 259 42 19**
  - Telefon  
**041 259 42 10**

